

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

442 (24.9.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Abgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Spezial-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Drefschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Kathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Drefschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 442

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 24. September 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

W.W. Großes Hauptquartier, 23. September, abends. (Amtlich). Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Dife steht der Kampf. Umfassende Versuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt.

Östwärts bis an den Argonnenwald fanden heute keine größeren Kämpfe statt.

Östlich der Argonnen wurde Varennes im Laufe des Tages genommen. Der Angriff schreitet weiter fort.

Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige, aus Verdun über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abge schlagen, Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet.

Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Troyon, Les Caroches, Camp des Romains und Liouville ist mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden.

In französisch-Bothringen und an der elfassischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgeschlagen. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Die Niesenschlacht zwischen Dife und Marne steht noch immer. Es ist die größte Schlacht, die die Weltgeschichte je gesehen hat. Denn aller Berechnung nach, steht den deutschen Truppen die gesamte französische Feldarmee von mehr als einer Million Soldaten gegenüber. Dazu kommt noch die ganze englische Hilfsarmee von etwa 100 000 Mann. Die gewaltige Entscheidungsschlacht zerfällt natürlich in eine Reihe von Einzelkämpfen, die aber untereinander in engstem Zusammenhang stehen.

Wie aus den bis jetzt eingegangenen Meldungen zu ersehen, kämpft jetzt eine und zwar anscheinend die Hauptarmee unserer Streitmacht in dem Gelände zwischen Compiègne und Reims an der Aisne, also auf der östlich von Paris gelegenen Hochfläche, dem Plateau la Brie. Diese ausgedehnte Hochfläche wird im Osten von einem Höhenzug, der Falaise de Chamagne, begrenzt, der sich im Westen von Montreuil an der Seine über Sezanne, Chery, Reims, Raon nach La Ferté zieht und von den Flusslinien der Marne, Vesle und Aisne durchschnitten wird. Dieser Höhenzug, der gegen das östliche Gelände zum Teil ziemlich steil abfällt, war schon von Haus aus als zweite Verteidigungslinie vorgesehen und wurde daher mit den Werken der Festungen Reims, Raon und La Ferté versehen. Unerwartendweise gab aber die Franzosen bei ihrem ersten Wiederausbruch diese sehr günstige Verteidigungsstelle auf, wahrscheinlich weil sie nicht genügend Kräfte zur Stelle hatten. Nimmend durch Zugänge aus dem Osten, vielleicht auch von der

Maas her verstärkt, scheinen sie neuerdings gerade das Gelände zwischen Reims und Raon besonders festhalten zu wollen, weil dies der wichtigste Flügel ihrer längs der Aisne laufenden Stellung ist. Sie sind nämlich nach der Meldung vom 22. September außer bei Reims nimmend auch auf den Höhen bei Craonelle nördlich der Aisne aufgetreten, mußten aber hier wie dort dem Druck des Angreifers weichen.

Während bis jetzt fast nur wichtigere Erfolge vom Westflügel des deutschen Heeres gemeldet wurden, kommt heute die Nachricht, daß auch auf dem östlichen Flügel unserer Armee der Kampf vorwärts schreitet. Die Franzosen haben sich hier in dem gebirgigen Gelände des Argonnenwaldes hartnäckig festgesetzt, der ihre rechte Flanke vorzüglich schützt. Deshalb ist die Eroberung der Stadt, die am Stabhang der Argonnen liegt, Varennes doppelt wichtig. Mit verzweifelter Anstrengung suchen die Franzosen die Festung Verdun, sowie den Festungsgürtel zwischen Toul und Verdun, gegen den jetzt der deutsche Angriff mit aller Kraft aufgenommen worden ist, zu halten. Sie haben sogar zur Sicherung der Sperrforts noch ein Armeekorps an den östlich vorgelagerten Höhen, nämlich die Côte Vorraine oder Côte la Meuse vorgeschoben, der zu der östlich vorliegenden Höhe von Wodre steil abfällt. — Dank unserer 42 Zentimeter-Geschütze wird es uns hoffentlich in kürzester Zeit gelingen, diesen Sperrfortsgürtel zu sprengen. Dann können wir im Osten die französische Kampflinie umfassen. Das Ende der Entscheidungsschlacht wäre dadurch zu unseren Gunsten um ein gewaltiges Stück näher gerückt, denn allem Anschein nach beginnt auch im Westen wie im Zentrum der feindliche Widerstand zu wanken.

O Berlin, 24. Sept. Zu dem Stand der Schlacht auf dem westlichen Kriegsschauplatz sagt der Berliner Lokalanzeiger: „Eine vollständige Ruhe ist demnach eingetreten, und unsere Offensive ist unterbrochen. Wir werden uns noch für einige Zeit mit Teilerfolgen zufrieden geben müssen. Die Nachricht von dem Erfolg gegen die Sperrforts ist höchst erfreulich, da es sich um größere Forts handelt.“

Gefallene französische Generale.

* Berlin, 23. Sept. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind noch der „Deutsche Flg.“ bei den letzten Kämpfen im Westen gefallen: General Bataille, General Boques, der lange Zeit Chef des französischen Flugwesens war, dann General Louze und der Weitergeneral Exelmans, der Sohn des Admirals, der die französische Flotte im Kriegerkrieg befehligte.

Die Pariser bringen ihre Kunstschätze in Sicherheit.

W.W. Paris, 24. Sept. Die Kunstschätze des Louvre sind in Sicherheit gebracht worden. Alle Fenster wurden vermauert. Die „Mona Lisa“ wurde nach Loulouise gebracht. Ähnliche Maßnahmen wurden in den anderen Pariser Museen getroffen.

übrigens sehen, daß man den Mann so bald wie möglich beerdigt, nach dieser Krankheit und unter den augenblicklichen Umständen —

Charlot warf noch einen kurzen Blick auf den Fremden. Der Tod konnte erst vor einigen Minuten eingetreten sein. Die trockene Art von Voreisen erschien ihm deswegen unendlich herzlos.

„Wissen Sie nicht, ob nicht jemand jetzt nach Öffnung der Tore nach ihm forscht und fragen wird?“

„Glauben Sie, daß man bei dieser Schwüle und in den dumpfen Kellern eine solche Reiche läßt? Obendrein, wo morgen diese großen Umwälzungen bevorstehen und jeder mit sich selbst mehr als genug zu tun hat?“ fiel Voreisen ihm erwidert in die Rede. Sein unruhiges Gewissen bedrte vor jedem Hindernis zurück, und die gleiche Gefühlslosigkeit, die ihn bei Yvonne geärgert hatte, erregte ihn jetzt bei ihrem Bruder.

Aber im dumpfen Gefühl, daß seine plötzliche Festigkeit den andern stuhig machen könnte, begleitete er Charlot die Kellertreppe hinauf, als dieser sich achselzuckend zum Gehen wandte. Er begann angelegentlich das Gespräch auf die ungeheure Neugier der Kapitulation zu lenken. Und seine geschickt gestellten Fragen zogen das Interesse des jungen Garbisten wieder auf die brennende Frage der Stunde. Wie würden die Bedingungen sein?

Als sie den Schloßhof überquert hatten und das schwere Portal öffneten, hatte sich der Münsterturm fast entleert und von der abgehenden Menge, welche sich empor vor das Haus des Gouverneurs zusammenrottete, erklang noch von ferne die Marschmusik.

Charlot blieb einige Augenblicke in Gedanken versunken stehen. Er sah die Gegenwart des andern zu vergessen und sah zum Münsterturm empor. Um die eine Seite des Turmes schlug eben ein Pfeil der großen weißen Fahne.

Eine heiße Sehnsucht quoll in ihm auf, an diesen denkwürdigen Tage von der Höhe dort allein einen Blick über die geschlagnene Seimatsstadt gleiten zu lassen — ehe morgen sich die schwere Hand des Siegers über alles legen würde.

So grüßte er Albert Voreisen flüchtig und in Gedanken und pochte an der nahen Tür des Münsterturmes. Erst als er durch

Kanadische Hilfsstruppen.

W.W. London, 23. Sept. (Nicht amtlich). Der kanadische Minister für Militär und Landesverteidigung kündigte an, daß er 31200 Mann als Hilfskorps entsenden werde, das heißt, 10 000 Mann mehr als bisher verlangt habe. Ebenso werden zirka 300 Maschinengewehre entsandt werden.

Ueberfall eines deutschen Verwundetentransports.

W.W. Berlin, 24. Sept. (Amtlich). Der obersten Heeresleitung liegt folgende Meldung eines Infanterie-Regiments vor: Vethencour, 10. Sept. Am 8. September sind zwei Automobile mit Verwundeten, die die Genfer Flagge führten, im Forest Domaniale von einer französischen Abfahrerabteilung unter Führung eines Offiziers überfallen worden. Verwundete und Führer wurden ermordet und geraubt. Nur 2 Mann sind verwundet entkommen und haben diese Angaben dem Stabsarzt ihres Bataillons gemacht, der sie der Sanitätskompanie in Contreville am 9. September überbrachte. Gz., Regimentskommandeur.

Die Beschickung von Nancy.

wird von einem Bewohner der Stadt, der sich nach Paris geflüchtet hat, folgendermaßen geschildert: „Unter dem Schutze einer feindlichen Nacht hatten die Deutschen einige Geschütze ganz nahe an Nancy gebracht. Es mochte 11 1/2 Uhr nachts sein, als das erste Geschütz nach einem charakteristischen Pfeifen über uns explodierte. Die meisten Bewohner schliefen. Die verlor aus dem Schlafe gerissenen glaubten, es handle sich einfach um einen gewaltigen Blitzschlag. Mittels doch ein Sturm, den heftige Regengüsse und häufige Blitze begleiteten. Da aber hörte man ein neues Pfeifen und eine neue Explosion. Kein Zweifel mehr darüber, daß es sich wirklich um eine Beschickung handelte. Alles, was Flugheit in einem solchen Augenblick raten konnte, wurde getan. Man erhob sich aus dem Bette, und wenn es möglich war, der verbarg sich in einem Keller. Im sicheren Versteck ließ man den Schreien ruhig vorbeiziehen. Die Schiffe fielen nacheinander zwei zu zwei, gewissermaßen Zwillingsschiffe. Der erste explodierte mit betäubendem Knall, der andere etwas gedämpfter. Von Zeit zu Zeit brach eine Mauer ein oder stürzte ein Dach herab. Etwa 50 Geschosse erreichten Nancy, die im Verlaufe von 1 1/2 Stunden abgeschossen wurden. Nachdem die Beschickung bereits einige Stunden vorüber war, ging die Bewohnerschaft durch die Straßen, um neugierig die Wirkung der Geschosse zu betrachten und ohne der Gefahr zu achten, die sie dabei noch liefen. Sie und da waren Brände ausgebrochen. Eine Wurstfabrik brannte, ebenso eine überdachte Markthalle. Etwa 10 Personen, die von Granaten getroffen waren, wurden tot in den Strohen gefunden. Eine Frau lag da mit abgerissenen Beinen. Mehrere Personen, die sich in einem Keller hatten retten können, mußten hinausgehen, weil ein Wasserleitungsrohr brach und sie in Gefahr gerieten, zu ertrinken.“

Es sah, an Deutschland heingeeben —
Dies zu schauen, verlohnte sich schon das Leben.
Geinrid Bierordt.

Wieder unfer!

Roman aus Strahburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grube-Lörcher, Mannheim.
(Nachdruck verboten.)

Unbeweglich stehen bleibend, zwang er sein Auge zur Markheit und beobachtete jenen Mann, der dem Liegenden einen Gegenstand in den Nacken zu schieben schien. Als er seine Schwester nirgendwo sah, trat er plötzlich mit einigen schnellen Schritten heran. Der andere zuckte sich zusammen und fuhr herum. Aus den erschrockenen Augen von Albert Voreisen stahl sich ein schlechtes Gewissen, als er Charlot de Westhofen erkannte.

„Nicht wahr, Sie sind Monsieur Voreisen? Können Sie mir sagen, wo sich meine Schwester Yvonne befindet?“

Albert Voreisen ging ihm einen Schritt entgegen und suchte sich unauffällig vor das Lager zu stellen.

„Mademoiselle Yvonne ist vorhin zu Ihrem Vater gegangen. Sie werden sie ohne Zweifel in ihrem Elternhause finden.“

Charlot wurde stuhig. Das Benehmen des andern erschien ihm so unfer. Zudem er eine Wendung um Albert Voreisen machte, trat er näher und betrachtete den Liegenden. Und als er bemerkte, daß der Kopf schlaff hintenüber hing, beugte Charlot sich hinab.

„Er ist tot!“ sagte Albert Voreisen und machte eine unwillkürliche Bewegung den jungen Mann fortzuschieben.

„Wer ist es?“ St es der Fremde, der hier mit eingeschlossen wurde, und den meine Schwester hier in den letzten Tagen mit pflegte?“

„Er ist soeben an der schrecklichen Verwundung gestorben, die er beim Zusammenbruch unseres Hauses davontrug. Zu seinen letzten Augenblicken verlangte er nach Ihrem Vater, und Ihre Schwester ist nach Hause geeilt, um ihn herzuholen. Aber nun kommt Monsieur de Westhofen doch zu spät. Man muß

die verschlossene Tür dem Wächter seinen Namen zurief, wurde ihm geöffnet. Hitzköpfige Burchen hatten vorhin den Turm zu erstürmen versucht, um die Fahne wieder hereinzuholen. Da hatte der Wächter die Tür veranmelt. Er wollte jetzt mit dem jungen Westhofen ein Gespräch über die Katastrophe beginnen, aber Charlot wehrte tief verstimmt ab und stieg die Wendeltreppe empor.

Ab und zu führte ihn der Weg aus dem Turm hinaus, um ihn dann an anderer Seite in den immer leakter durchbrochenen, von hohen Spitzbögen getragenen Teil der Turmtreppe zu führen. Die feindlichen Granaten hatten im Vorbeifliegen Hunderte von Statuen und Zieraten zertrümmert, alten biblischen Königen die Köpfe abgeschlagen.

Aber was bedeutete das alles gegen die Zerstörung, die sich in nun unbeschänktem Maße vor ihm ausbreitete!

Mit welchem Elan, mit welcher Zähigkeit hatte er seine Dienste mit in den Dienst der Verteidigung gestellt! Nichts war ihm zu viel gewesen, keine Stunde der Nacht hatte ihn zu ermüdet gefunden. Beim Brand der Zitadelle hatte er sein Leben aufs Spiel gesetzt, als in dem ungenügend bewachten Arsenal eine glühende Eisenmasse von siebzigttausend Perkussionsgewehren eine solche Hitze verbreitete, daß an den gezogenen Granaten teilweise die bleiernen Wargen schmolzen.

Langsam ging sein trauriger Blick über die zerbrochenen Säulen, die aufgewühlten Wälle, die durchlöchernten Stadttore hinweg zu den feindlichen Parallelen, welche gleich einem eisernen Gürtel sich von Woche zu Woche um die von jedem Außenfort entblöhte Stadt gezogen hatten. Und zuletzt streifte sein Blick zögernd und widerwillig zum Feind.

Auf den Schanzen schien reges Leben zu herrschen.

Als er sich aus der Hütte des Wächters ein Fernrohr entlieh und zu den feindlichenstellungen nun mit deutlicher Schärfe hinüber sah, wurden ihm die großen Beschleunigungen des Lebens klar.

Denn der Anblick der weißen Fahne, welcher zu Füßen des Münsterturmes Schreie der Entrüstung, geballte Fäuste, Gefühle der Erniedrigung ausgelöst hatte, entfaltete drüben auf den feindlichen Schanzen heißen Jubel!

(Fortsetzung folgt.)

Die Franzosen im Oberelsaß.

Altkirch, 22. Sept. Heute morgen um 5 Uhr rückten die Franzosen in Stärke von etwa drei Kompanien in die Stadt ein. Zweifellos hatten sie die Einberufung des Landsturms im Kreis Altkirch erfahren und nahmen an, Altkirch sei Sammelort. Sie kamen jedoch zu spät. Die meisten Landsturmlaute hatten sich am Montag nach Sierenz begeben. Immerhin fanden die Franzosen noch 52 Landsturmspflichtige aus Altkirch, Carbach und Aspach, die sie mit nach Westen nahmen. Als Geiseln schleppten sie diesmal den früheren Oberwachmeister Knobel und seine zwei Töchter mit. Um halb 11 Uhr zogen sie eilig ab. Der Grund ihrer Hast war bald klar, als in die letzten Reihen die Schrapnells der deutschen Artillerie einschlugen. — Die „Straßburger Post“ teilt ferner mit, daß die Franzosen immer noch bei Lhann und Althann stehen.

Die Beschießung von Reims.

W. Großes Hauptquartier, 23. Sept. Der Oberkommandierende der bei Reims kämpfenden Truppen hat der obersten Heeresleitung heute folgendes gemeldet: Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist auf die Kathedrale von Reims auch ein Mörserbeschuss abgegeben worden. Nach Meldung des ... Armeekorps ist das notwendig gewesen, weil es nicht möglich war, mit dem Feuer der Artillerie die erkannte feindliche Beobachtungsstelle von der Kathedrale zu vertreiben.

Notterdam, 22. Sept. Der Pariser Korrespondent des „N. Rott. Cour.“ dröhlet folgende Einzelheiten über den Brand von Reims: Ich kam am Sonntag morgens 6 Uhr in Gesellschaft des Pariser Professors Dr. Jeannin im Automobil auf einem Hügel bei der Friedhöflichkeit. Aber aus der sonnigen Landschaft erhob sich eine durchscheinende Rauchsäule, durch welche die Türme der Kathedrale emporkragten. Das Ungeheure war also wahr: der Dom brannte! Wir näherten uns schnell der Stadt. Dabei begegneten wir einem Haufen Flüchtlinge. Als wir in die Stadt fuhren, sahen wir, daß viele architektonisch schöne Teile der Stadt erheblich beschädigt oder zerstört waren. Die Einwohner waren in die Spitäler geflüchtet. Eine Stunde nach unserer Ankunft erfolgte eine entsetzliche Granatexplosion in der Straße, in der wir uns befanden. Eine Frau mit einem Kind wurde auf der Straße getötet. Ein Häuschen in der Nähe des Hilfslazarets wurde zerstört. Das Bombardement setzte darauf von neuem ein. Wir vernahmen das unheimliche Pfeifen der Granaten; unmittelbar darauf folgten Detonationen, welche die Fensterscheiben unseres Kote-Kreuz-Automobils sprengten. Mauern wurden niedergeworfen und Häuser beschädigt. Während einer Pause in der Beschießung ging ich in die Kathedrale. In der schönen Umgebung der Kirche sind mehrere Häuser eingestürzt. Der Dom selbst ragen. Durch die geöffneten Türen sah man Flammen, Trümmer und brennende Bruchstücke des Gerüsts. Das bischöfliche Schloß, das an die Kirche stößt, ist völlig zerstört. Im Innern rauchte hauptsächlich noch das Gerüst. Alles war schwarz durch Rauch und Asche bedeckt. Der allgemeine Eindruck bei sämtlichen Besuchen, die im Laufe des Tages der Kirche abgestattet wurden, war, daß sie an verschiedenen Stellen so schwer beschädigt ist, daß das Betroffene vielleicht nicht wieder hergestellt werden kann. Das architektonische Ganze ist aber erhalten. Die Beschädigung der Kunstwerke im Innern ist noch nicht zu beurteilen. Die deutschen Verbände, die am Anfang des Bombardements in der Kirche lagen, waren über die Ereignisse bestürzt.

Berlin, 24. Sept. Auf die Bitte der Akademie von St. Luca um Aufklärung betr. die Schädigungen der Kathedrale in Reims schreibt die Königl. Akademie der Künste in Berlin: Von einer ernsthaften Zerstörung kann keine Rede sein. Auch in Löwen sind alle künstlerisch bedeutenden Kunstwerke erhalten. Wir danken der Akademie, daß sie sich bemüht, die Wahrheit zu erfahren. Laut „Berliner Tagblatt“ rednet man in maßgebenden Kreisen der Akademie mit der Renovierungsmöglichkeit, da vorzügliche Pläne und Abbildungen vorliegen.

Wien, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Zu der Gefahr, die der Kathedrale von Reims durch die Beschießung der Festung droht, schreibt die „Neue Freie Presse“: Erst nach dem Frieden von Frankfurt a. M. haben die Franzosen aus der früher offenen Stadt Reims einen der festesten Verteidigungspunkte gemacht und sie durch 12 Forts besetzt. Frankreich achtete also aus militärischen Gründen der Gefahr nicht, die der Kathedrale dadurch drohte. Die Franzosen wollten Batterien hinter der Kirche verbergen, weil sie auf die jedem Deutschen natürliche Achtung vor Kunstwerken rechneten u. wußten, daß die Artillerie den Auftrag bekommen habe, die Kathedrale zu schonen. Das ist eine häßliche List, welche die vornehme Gesinnung des Feindes zu seiner Ueberwältigung benützen wollte. Wenn die Kathedrale durch das Bombardement Schaden erleiden sollte, so ist die französische Armee dafür verantwortlich.

Berlin, 24. Sept. Nach verschiedenen Blättern hat der Fürst von Monaco an Poincaré depechiert: Das Verbrechen an der Kathedrale in Reims, das die ganze Welt aufreizt, kennzeichnet ein Volk und eine Dynastie. Diese Bemerkung sei, schreibt das „Berliner Tagblatt“, eine besonders geschmackvolle Leistung des ständigen Besuchers der Kieler Woche.

Einzelheiten über die Vernichtung der englischen Panzerkreuzer.

Berlin, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Ueber die Heldentat des „U 9“ erzählt die „V. Z. am Mittag“ folgendes:

Klares Wetter herrschte nordwestlich von Goek van Holland, als „U 9“ unter Führung des Kapitäns Otto Weddigen in der Frühe des gestrigen Morgens auf seiner Patrouillenfahrt plötzlich die 3 englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ vor sich auftauchen sah, die zum 6. englischen Kreuzergeschwader gehören. Das ganze Geschwader besteht aus sechs Panzerkreuzern. Die Gelegenheit ist günstig, dem Feind, der anscheinend nichts ahnt und bemerkt, kräftig auf den Leib zu rücken. Es ist etwa 6 Uhr morgens. Plötzlich erhält „Aboukir“ einen gewaltigen Stoß, und 5 Minuten später sinkt das Schiff, das über 12 000 Tonnen Wasserverdrängung und fast 800 Mann Besatzung hat, in die Tiefe. Ist es auf eine Mine gestochen? Noch wissen es die Engländer nicht, aber sie fürchten es: denn gleich darauf erteilt den Kreuzer „Hogue“ dasselbe Schicksal. Sofort werden Boote ausgesetzt, und „Cressy“ ist bemüht, die Ueberlebenden aufzufischen. Da plötzlich erhält auch „Cressy“ einen gewaltigen Stoß und versinkt gleichfalls in die Tiefe. Nun zweifeln die Engländer nicht mehr daran, daß ein deutsches U-Boot in der Nähe ist, und daß die 3 Panzerkreuzer von Torpedos in den Grund ge-

bohrt werden. Nun beginnt eine wilde Jagd auf „U 9“, aber hoffentlich ist es ihm gelungen, den Verfolgern zu entkommen. Inzwischen hat der holländische Frachtdampfer „Flora“, der auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam begriffen ist. Die Besatzung der „Flora“ sieht einige Boote auf dem Wasser treiben und erkennt beim Näherkommen, daß englische Offiziere und Matrosen darin sitzen, nur notdürftig gekleidet und im Zustand schwerer Erschöpfung. Sie werden an Bord der „Flora“ geborgen und nach Ymuiden gebracht.

Amsterdam, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Das „Handelsblatt“ schreibt: Der Kapitän der „Titan“ sah um 7 Uhr 50 Min. 3 Kriegsschiffe in Abständen von je einer Viertelstunde sinken. Die „Titan“ fuhr um 9 Uhr 20 Min. an die Stelle, fand Wrackstücke und eine ganze Anzahl Schiffsführer. Das Schiff segelte Boote aus, die zwei Fahrten machten. Viele Seeleute wurden an Land emporgesogen. Die „Titan“ nahm um 11 Uhr 55 Min. den Kurs nach Goek van Holland. Um 12 Uhr 50 Min. erschien das englische Torpedoboot „Nicer“, das einen Teil der Besatzung an Bord nahm. Die Engländer befinden sich unter Beobachtung des holländischen Militärs. Sie sollen heute nach einem Internierungslager befördert werden. — Die Besatzung des „Aboukir“ betrug 900 (?), die der „Cressy“ 999 Mann, meist Reservisten.

Amsterdam, 23. Sept. Nach einer hiesigen Mitternachtsmeldung teilte der Kapitän der „Flora“ mit, daß er sich mit seinem Schiff auf der Fahrt von Rotterdam nach Leith befand. Als er etwa 18 Seemeilen hinter dem Waasrecht-Schiff auf acht Meilen Entfernung einen Kreuzer mit vielen Schornsteinen erblickte, der sich auf die Seite legte und langsam versank. Als er sich dem Kreuzer näherte, sah er viele Rettungsboote treiben. Er nahm selbst von 9 bis halb 12 Uhr an dem Rettungswerke teil. Dann erschienen andere englische Kriegsschiffe. Ein englischer Matrose vom Kreuzer „Cressy“ erzählte: Die drei Kreuzer befanden sich gegen halb 6 Uhr früh etwa 30 Meilen von der holländischen Küste auf der Höhe des neuen Wasserweges. Das Wetter war neblig. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion und wenige Augenblicke später sah man, daß die „Aboukir“ sich auf die Seite legte. Die beiden anderen Schiffe machten ihre Boote los. Sie hörten eine halbe Stunde später drei Explosionen in der Nähe des Panzerkreuzers „Hogue“. Eine Viertelstunde danach traf ein Torpedo die „Cressy“, die in vier Minuten sank.

„U 9“ zurückgekehrt.

Berlin, 23. Sept. Es wird mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung heute nachmittag unverletzt zurückgekehrt sind.

Die Besatzung des „U 9“.

Wilhelmshaven, 23. Sept. Zu der Besatzung des Unterseebootes „U 9“ gehören: Kapitänleutnant Otto Weddigen (Kommandant), Oberleutnant zur See Spieß, Marine-Ingenieur Schön, Oberfeuerwerker Träber, Obermaschinist Heinemann, Oberbootsmaat Schoppe, Höp; Matrosen Geis, Rosemann, Schenker, Schulz; Obermaschinistmaat Marlow, Stellmacher, Hinrich; Maschinenmaat März, Reichardt; Obermaschinistenwärter Wollenberg, v. Koslowski; Oberbootsmaat Eisenblätter, Schüffe; Heizer Karbe, Schöber, Fred, Köster, Wallstet, Juntzenheizer Sievers.

Die getöteten Engländer.

London, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Dreißig unverletzte englische Offiziere wurden nach dem Untergang der Panzerkreuzer aus dem Wasser gerettet und in Garwood an Land gebracht. In Garwich zählt man die Zahl der Getöteten auf insgesamt 700 Mann. 80 wurden in Garwich gelandet.

London, 24. Sept. (Nicht amtlich.) In Garwich eingetroffene Ueberlebende von den in den Grund gebohrten drei englischen Panzerkreuzern erklären, daß der Angriff des deutschen Unterseebootes an einer Stelle erfolgt sei, die seit Wochen sorgsam abgesucht worden sei.

Die „V. Z.“ meldet aus dem Haag: Die Ueberlebenden der Besatzung der in den Grund gebohrten englischen Kreuzer erzählen, lagen die meisten Leute, während die Angriffe erfolgten, noch in den Kojen. Daraus erklärt sich, daß die Getöteten teils nur mit dem Hemd bekleidet waren. Sie kämpften 3 Stunden mit den Wellen, ehe sie gerettet wurden. Die englischen Kreuzer gaben keinen Schuß ab. Wie der Kapitän der „Titania“ erzählt, konnte er 114 Mann und drei Offiziere aufnehmen, darunter den Kapitän des „Aboukir“, Solle, der drei Stunden auf einem Becken noch herumschwamm.

Berlin, 24. Sept. Zu der fähigen Tat des „U 9“ sagt die „Kreuzzeitung“: Nicht viele Taten gibt es in der Kriegsgeschichte, die sich dieser zur Seite stellen können. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben: Nun rufen wir noch einmal aus dankerfülltem Herzen Hurra! Wie befriedigend für die Engländer, daß das Boot seinen vielen Verfolgern entkommen ist.

Der „Neuwest Rottendamsche Courant“: Das Gelingen jener fähigen Unternehmung wird in Deutschland das Vertrauen in die Flotte stärken.

Die deutschen Flottenoperationen in Westindien.

Kopenhagen, 23. Sept. „National Tidende“ meldet aus London: Die deutschen Flottenoperationen in Westindien, im karibischen Meere und im südlichen atlantischen Ozean sind Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Behörden, um festzustellen, inwieweit die Neutralität verletzt worden ist und ob amerikanische Schiffe die deutschen Schiffe mit Proviant und anderem versorgt haben.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 23. Sept. Amtlich wird gemeldet vom 23. mittags: Am russischen Kriegsschauplatz wurde in den letzten Tagen, abgesehen von einigen unwesentlichen Kanonaden, nicht gekämpft. Unsere Truppen sind, ungeachtet der andauernd unangünstigen Witterung, in vorzüglicher Verfassung. In Serbien ringen unsere Balkantruppen mit größter Fähigkeit um den Erfolg. Sehr wichtige Positionen sind bereits in unserem Besitz. In diesen Kämpfen wurden auch Gefühle genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Wien, 23. Sept. Amtlich wird gemeldet vom 23. Sept.: Seelen angelegte Nachrichten vom Balkankriegsschauplatz lassen erkennen, daß nunmehr die beherrschenden Höhen westlich von Ragobajah, Biljea, Crni, Ugh, um welche tagelang erbittert gekämpft wurde, sämtlich in unserem Besitze sind und daß hier der Widerstand der Serben gebrochen wurde. Daß es während

dieses Kampfes des Gros unserer Balkantruppen einnehmen verbielen ober montenegrinischen Banden gelungen ist, in jenen Gegenden vorzudringen, wo nur wenig Gendarmerie und die unumgänglich notwendigen Sicherheitsbesatzungen zurückgelassen sind, kann bei dem Charakter des Landes niemand überraschen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Prag, 23. Sept. Gestern marschierten wiederum größere Truppenabteilungen ab. Die abrückenden Soldaten, die in gehobener Stimmung waren, sangen patriotische Lieder und wurden vom Publikum auf den Straßen und aus den Fenstern begeistert begrüßt. Die Abzugstruppen erreichten ihren Hauptpunkt, als am Abend eine Infanterieabteilung abmarschierte, Tausende bildeten Spalier und alle Fenster und Balkone waren von einer dichten Menschenmenge besetzt. Fahnen und das Kaiserbild, das im Zuge getragen wurde, erweckten immer wieder begeisterte Zurufe. Unter dem Abziehen von militärischen Marschen zogen die Truppen, unablässig begrüßt, zur Bahn.

Wien, 23. Sept. Die österreichische „Volksz.“ erzählt, das Kriegsministerium hat einen Erlaß herausgegeben, der gegen das vielfach auftretende Bestreben verwundeteter und kranker Offiziere, sich noch vor abgeschloffenem Seelprozess in die Front zurückzugeben, sich wendet, da sie den dortigen Strapazen nicht gewachsen seien. Sollte es im Falle der Ermöglichung, dann sollten sie sich vorerst bei der Ausbildung von Ersatzformationen betätigen.

„Heldentaten“ der französischen Flotte.

Wien, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt: Die französische Flotte, die seit der wirkungslosen Kanonade vom 1. September von Punta Ostro außerhalb der Adria verblieben war, hat in den letzten Tagen neue Großtaten vollbracht. Sie erschien am 19. September um 6 Uhr früh abermals vor der Bucht der Cattaro und beschloß durch eine Stunde ernt die Forts der Einfahrt aus den schwersten Kalibern. Sie erzielte drei Treffer und verwundete einen Kanonier, hierauf steuerte sie, insgesamt ungefähr vierzig Einheiten stark, gegen Rissa und beschloß um 1 Uhr vormittags die Semaphoren sowie den Leuchtturm. Sie verwundete zwei Mann, konnte jedoch sonst nur vorübergehenden Schaden anrichten. Bis ungefähr 5 Uhr nachmittags operierte das Gros der Flotte in den Gewässern vor Rissa und verließ dann mit südwestlichem Kurs feuernd den Schauplatz ihrer Tätigkeit. Gelegentlich dieses Rückzuges erschienen Teile der Flotte vor Pelagosa. Auch hier wurde der Leuchtturm getroffen. Nach Zerstörung der Flaggstation und unflätiger Verunreinigung des Trinkwassers durch gelaadete Motoren und Mitnahme des wenigsten Proviantes armer Leuchtturmwächter, sowie einiger Wäschstücke verließ auch dieses Geschwader die Adria.

Einberufungen in Griechenland?

Milano, 23. Sept. Wie, der „Post“ zufolge, die „Unione“ meldet, haben die griechischen Konsuln in Mailand nach Turin an sämtliche griechischen männlichen Untertanen im Alter von 18 bis 46 Jahren Einberufungsbelege ausgegeben.

Kriegsauszeichnungen.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Hauptm. Ernst Blum, Führer einer Fliegerabteilung, ein geborener Kreisrath, Hauptm. Lieberman, Kommandeur der Funkprekabelteilung des 14. Armeekorps, Oberl. Leenders beim Mannheimer Gren. Regt., Major Nolte, Kommandeur des Feldbataillon Detachements. (Die Auszeichnung konnte Major Nolte noch nicht bekannt gegeben werden, da man den Aufenthaltsort des Offiziers nicht genau kennt. Er soll in Bergpignar in französischer Gefangenschaft sein.) Weiter erhielten das Eiserne Kreuz: Lt. A. Vaulle beim Inf. Regt. Nr. 112, einer Heidelberger Bürgerfamilie entstammend, Lt. Max Wille, Sohn von Prof. Dr. Wille in Heidelberg, Wigfeld, d. R. Otto Sommer beim Regt. Nr. 40 in Rastatt, ein bekannter Sportsmann, Landwehrunteroff. Jakob Kerner von Schweibingen, Oberstl. Gieseler vom Art. Regt. Nr. 30, die Hauptl. E. Müller und Siewert vom Regt. Nr. 111 in Rastatt, Signallbläser Karl Barth aus Haueneberstein, Einj. Freiw. Unteroff. Bürkner beim Inf. Regt. Nr. 170 (erhielt wie Signallbläser Barth auch die babische Karlriedrich-Medaille), Jakob Baumann aus Nordrach auf einem Zeppeinflusschiff, Hauptm. Eugen Stoelck, einer Freiburger Familie entstammend, Hauptm. Karl Lhaler in Rier, früher viele Jahre beim Feld. Art. Regt. Nr. 76 in Freiburg, Generalstabsoff. Major Freiherr von Stöbinger, ein Bruder des Freiherrn von Stöbinger in Steiblingen, Flieger Schlegel, ein gebürtiger Konstanzer, und Wigfeldmedel Zaniner vom Konstanzer Regiment.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Im Kampfe fürs Vaterland fielen: Max Best in Durlach, Drag. Bernhard Greis in Baden-Baden, Kaufm. Karl Friedrich Himmler in Haueneberstein, Landwehrrm. Otto Ungerer und Hermann Beyer, beide in Forzheim, Emil Kottler in Guggenau, Bureauehilfe Friedrich Ungerer in Rastatt, Musk. E. Schmitt von Reichental bei Gernsbach, Leo Weil von Eichthal bei Emmendingen, Anton Selmutz, Wärter an der Großh. Heil- und Pflanzanstalt Emmendingen, Karl Greispach in Wogenstadt bei Freiburg, Fabrikarbeiter Ernst Uhl in Rastatt bei Freiburg, Friedrich Wähler in Neustadt, Karl Gättich aus Breitenau, Unterlehrer Wilhelm Brauh in Mannheim, Reg. Schreiner Bruno Direktor in Zimmern, Landwehrrm. Maurer Meister und Landwehrrm. Tagelöhner Joachim Schäfer von Weiber bei Bruchsal, Schneider Kuhn in Zimmern, Amt Laubersbichhofshausen, Buchdruckermeister Hermann Greiser jr. in Rastatt, Prof. Dr. Max Reingard an der Freiburger Universität, Eisenbahnschaffner Ludwig Klingens in von Asbach, Postbote Unteroff. d. R. Heinrich Lenz von Mannheim Postamt und Gefr. Anton Vorheimer von Mannheim-Feudenheim.

Rastatt, 23. Sept. Mit aufrichtiger Bedauern wird man in weiten Kreisen die Nachricht vernehmen, daß auf dem Felde der Ehre der Druckereibesitzer Hermann Greiser jun., gefallen ist. Als Wigfeldmedel d. R. machte er im 1. Bad. Feld. Art. Regt. Nr. 14 die Kampfe in 14. Armeekorps mit und wurde bei den Gefechten in den Bogenen (bei Baccarat) durch eine Fliegerbombe eines feindlichen Luftfahrzeuges so schwer verwundet, daß er auf dem Transport nach einem Lazarett starb. Der Verlorbene war 34 Jahre alt und verliand seinen Beruf von Grund aus. Nahezu acht Jahre war er Mitinhaber und technischer Leiter der Firma, in deren Verlag das „Rastatter Tagblatt“ erscheint. Das Blatt widmet dem Entschlafenen einen warmen Nachruf. In den Kreisen der babischen wie der außerbabischen Zeitungswelt wird man Hermann Greiser jr. ein herzliches Andenken bewahren.

Verschiedene Nachrichten.

Siehe Brüder als Generale im Felde.

München, 23. Sept. Von vier Brüdern Schöch, die sämtlich als Generale bei der bayerischen Armee im Felde stehen, haben drei das Eisenerkreuz, einer den Max-Joseph-Orden, den bayerischen Pour le mérite, erhalten. Der König von Bayern hat die Auszeichnung ihrer Söhne der 23-jährigen Mutter der Generale durch einen Adjutanten mitteilen lassen.

Deutsche Marinesoldaten im Gefecht.

Berlin, 23. Sept. Der „Deutsche Kurier“ meldet: Eine aus deutschen Seesoldaten gebildete Marinodivision steht auf belgischem Boden und kämpft mit unseren dortigen Landtruppen zusammen. In den letzten Tagen fanden einige Gefechte statt, an denen sich die Soldaten der Marinodivision beteiligten und so tapfer ihren Mann standen, daß eine ganze Anzahl mit Auszeichnungen bedacht wurde.

Ein deutsches Fliegerkürchen.

Berlin, 24. Sept. Ein westfälischer Fliegeroffizier hat über den russischen Truppen eine russische Proklamation abgeworfen, worin es heißt: Das Blut der Ermordeten von Ostpreußen komme auf das Haupt des Generals Remmenkamp! Den Soldaten wurde die Wahrheit verheimlicht. Die Kaiser-Armee wurde geschlagen, die deutschen Truppen standen vor Paris. Der selbe Offizier hatte Lt. „Nordd. M.G. Btg.“ durch einen Bombenwurf bei Zisterburg den Erfolg, daß die Russen sinnlos durch einander knallten und einen Offizier und 5 Leute durch die eigenen Truppen erschossen.

Englische Feldgeschütze in Berlin.

Berlin, 23. Sept. Zwölf englische Feldgeschütze sind von dem russischen Generalstab in Berlin auf dem Lehrtruppenstandort eingetroffen und demnächst vor dem Schloß aufgestellt werden. Ferner sind vom östlichen Kriegsschauplatz zwei weitere russische Schütze eingetroffen.

Die belgischen Kunstschätze.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) Einer von den Herren, die von dem deutschen Generalgouverneur in Brüssel mit der Sicherung und Pflege der belgischen Kunstschätze betraut wurden, berichtet: In Löwen ist mit Ausnahme des Inhalts der Bibliothek so gut wie alles gerettet worden und befindet sich in tadellosem Zustande. Alle diese Schätze sind jetzt im Rathaus verpackt und stehen unter strengster Obhut des Konservators. In Gebäuden weist nur die Peterskirche einige Beschädigungen auf. Das Rathaus, die Michaelskirche, die Jakobskirche mit der berühmten Tubertuskapelle und die Gertrudenkirche sind alle ohne die allergeringste Beschädigung geblieben. Die Fassaden der schönen Bibliothek sind zwar beschädigt, können aber wieder hergestellt werden. Berührt ist nur etwa ein Sechstel der Stadt. Die Umgebung des Rathauses und der Peterskirche sind absichtlich gesprengt worden, um diese vor dem Uebergraben der Flammen zu bewahren. Die zerstörten Gebäude, aus denen geschossen wurde, sind bessere Privathäuser ohne geschichtlichen Wert. In Lüttich hat St. Paul durch ein Geschütz eine kaum nennenswerte Beschädigung erlitten. Im übrigen sind die Kirchen und Kapellen völlig unversehrt geblieben. Auch der städtische Kirchenrat von St. Paul steht unberührt in seinen Schranken in schöner Ordnung. Die Museen in Lüttich sind ebenfalls in dem gleichen Zustande wie vor dem Kriege. Die erforderliche Kontrolle ist angeordnet worden. In Huy sind die im Kirchenrat von Notre Dame verwahrt gewesenen vier Reliquienkronen nach Anordnung der Geistlichkeit nach Antwerpen gebracht worden.

Die Disziplin der französischen Armee.

Die französische Armee hat sich auf französischem Boden der schwersten Uebergriffe gegen die Bevölkerung der Pfälzer und Brandstiftung schuldig gemacht. Das Beweismaterial dafür ist, wie wir bereits meldeten, in Gestalt scharfer Warnungen der französischen Kommandostellen in die Hände der deutschen Truppen gelangt. Als weiteren Beitrag zu diesem Kapitel bringt die „Frk. Pst.“ heute folgende Kundgebung des französischen Oberkommandierenden Joffre, die seines Kommentars bedarf. Sie lautet:

Großes Hauptquartier der Ostarmee, Generalstab, Hauptquartier, 1. Bureau Nr. 3190, 1. September 1914. Ich erhalte Bericht darüber, daß in unserem Rücken Banden von Soldaten geplündert und Gewalttaten gegen Personen verübt haben. Auf diesen Verbrechen steht gesetzlich Todesstrafe. Das beschleunigte Verfahren der Armeegerichtsbarkeit wird ihnen die Möglichkeit geben, die Schuldigen, sobald sie ergriffen sind, mit aller mit den gerichtlichen Formen zu vereinbarenden Raschheit zu bestrafen. Sollte aber die ordentliche Gerichtsbarkeit außerstande sein, Dinge zu verhandeln, die unter den herrschenden Verhältnissen zentral gegen die Nation darzustellen, so erinnere ich daran, daß das Militärstrafgesetzbuch, Art. 190, den Vorgesetzten dazu ermächtigt, ihm Untergeordnete zu bestrafen in Fällen berechtigter Verteidigung seiner selbst oder anderer, der Verhinderung von Flüchtlingen oder der Notwendigkeit, Plünderung und Verwüstung zu verhindern. Es kommt darauf an, von jetzt ab durch exemplarische Strafen Verbrechen ein Ende zu machen, deren Fortdauer das Wohl der Armee in Frage stellen würde. Sie wollen daher nötigenfalls ohne Zögern gemäß dem Vorstehenden die schärfsten Maßnahmen ergreifen, damit auf Soldaten, die sich zusammenrotten und plündern, Jagd gemacht und der Gehorsam erzwingen wird.

Joffre.
Uebereinstimmende Absicht zur Ausführung an den Herrn kommandierenden General des 2. Armeekorps. Auf Befehl: Der Chef des Generalstabs: Deffens.

Die Geheimhaltung der Truppenbewegungen.

Die streng auch die französische Heeresleitung auf die Geheimhaltung ihrer Truppenbewegungen bedacht ist, geht aus dem nachfolgenden Befehl des Generals Joffre hervor, der den Deutschen in die Hände gefallen ist:

Großes Hauptquartier der Ostarmee, Generalstab, erstes Bureau, Allgemeiner Befehl Nr. 4. Der Oberbefehlshaber bringt zur Kenntnis der Armee, daß er einen Brigadeführer mit dem Namen Verweire hat bestrafen müssen, weil dieser dem Kaiserstrat einer Stadt, in der eines seiner Brigaden-Regimenter vorher in Garnison war, den Namen des Versammlungspunktes mitgeteilt hat, an dem sich dieser Truppenteil gegenwärtig befindet. Falls sich ein ähnliches Vorkommnis wiederholen sollte, würde der schuldige Offizier sofort seines Postens entlassen werden. Unterschrift: Im Großen Hauptquartier, den 11. August 1914. gen.: J. Joffre.

Eine interessante Erinnerung.

Von einem Leser wird der „Mannh. Generalanzeiger“ auf die folgende Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus aus dem April dieses Jahres aufmerksam gemacht, die im Hinblick des Krieges ihre besondere Bedeutung gewinnt und klar die Absicht Frankreichs zeigt, durch Belgien gegen Deutschland vorzustoßen:

Paris, 28. April. Unter Leitung des Generalstabschefs Joffre traten 25 Generale und 230 andere Offiziere aller Grade und Waffengattungen eine „Kriegsspieltheater“ an, die sich auf das Gebiet zwischen Paris und der belgischen Grenze erstreckt.

Belgische Flüchtlinge in England.

London, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Vom 27. August zum 17. September sind in Flossenlose 57600 Flüchtlinge, zumeist Belgier, eingetroffen.

Die elsass-lothringische Geistlichkeit im Krieg.

Der „Frankfurter Zeitung“ (2. Morgenblatt vom 18. Sept.) wird von Straßburg geschrieben: „Auch vom Pfarrer von Bagard war, wie von manchen anderen Geistlichen, zu unrecht behauptet worden, er habe den Franzosen vom Kirchthurm aus Dienste geleistet und sei dafür standrechtlich erschossen worden. Die Nachricht war schon früher für unwahr erklärt worden. Das Ordinarat des Bistums Metz veröffentlichte nunmehr eine Erklärung, in der festgestellt wird, daß der Pfarrer nicht nur nicht das geringste gegen unsere Truppen unternommen habe, sondern sich im Gegenteil dem Eindringen der Franzosen in die Kirche und den Kirchthurm, auf dem die Feinde ein Maschinengewehr aufstellten, nach Kräften widersetzt habe. Es sei dem Pfarrer nachträglich sogar von deutschen Offizieren wegen seines Verhaltens Lob gesendet worden. Unwahr sei, daß er erschossen oder überhaupt zur Aburteilung in Haft genommen worden sei.“

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt weiter unter Berufung auf die den Geistlichen vom General v. Deimling ausgestellte Ehrenurkunde: „Es ist bedauerlich, daß ein großer und angesehener Mann, dessen aufopferungsvolle Aufgabe in Kriegszeiten auch der Gegner nicht verkennt, noch fortdauernd verleumdet wird.“

Die Stärke des britischen Expeditionskorps.

Ueber die britische Heeresmacht bringt das Militärwochenblatt nach englischen Quellen folgende Angaben:

Das Feldheer besteht aus 3 Armeekorps, jedes zu 2 Divisionen; außerdem ist eine Kavallerie-Division unter dem Befehl des Generalmajors Edmund Allenby aufgestellt. Jedes Armeekorps ist gebildet aus 2 Infanterie-Bataillonen, 6 Kavallerie-Regimenten, 8 Batterien reitender Artillerie, 6 Kavallerie-Batterien, 18 Batterien Feldartillerie, die Batterie ebenfalls zu 6 Geschützen, 2 Haubitzenbatterien zu je 4 Geschützen und aus Pionieren, Signaltruppen, Train usw. Das britische Hilfskorps würde demnach umfassen: 72 Infanterie-Bataillone zu 1024 Mann, 18 Kavallerie-Regimenter zu 674 Mann, 24 Batterien reitender Artillerie mit 144 Geschützen, 54 Batterien Feldartillerie mit 324 Geschützen, 6 Haubitzenbatterien mit 24 Geschützen. Die Kriegsstärke einer Batterie beträgt 199 Mann. Zusammen mit den Pionieren, Fliegertruppen, Signaltruppen usw. beträgt die Stärke des Feldheeres also etwa 100000 Mann.

Führer des 1. A.-K. ist Gen.-Lt. Sir Douglas Haig, des 2. A.-K. Gen.-Maj. W. B. Rossell, des 3. A.-K. Gen.-Lt. Sir James Grierson, der plötzlich am 17. August starb. Oberbefehlshaber ist bekanntlich Feldmarschall Sir John French.

Verbesserungen bei der Feldpost.

Berlin, 24. Sept. Der „Vollanz.“ erfährt, daß dem Kriegsminister vom Generalquartiermeister neue Vorschläge für eine erheblich beschleunigte Beförderung der Feldpostsendungen unterbreitet worden sind. — (Es ist die höchste Zeit, daß hier endlich einmal etwas mehr Schwung hineinkommt.)

Aus der Verlustliste Nr. 31.

- Füßler-Regiment Nr. 40 Raßatt: tot 1 Mann, verwundet 13 Mann.
- Grenadier-Regiment Nr. 110 Mannheim und Heidelberg: tot 1 Offizier und 3 Mann, verwundet 10 Unteroffiziere und 94 Mann.
- Infanterie-Regiment Nr. 111 Raßatt: verwundet 25 Mann.
- Infanterie-Regiment Nr. 112 Ralshausen i. Gf.: verwundet 2 Unteroffiziere und 10 Mann.
- Infanterie-Regiment Nr. 113 Freiburg i. Br.: tot 3 Unteroffiziere und 20 Mann, verwundet 6 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 102 Mann, vermißt 11 Unteroffiziere und 39 Mann.
- Jäger-Bataillon Nr. 14 Colmar i. Gf.: tot 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 28 Mann, verwundet 2 Offiziere, 15 Unteroffiziere und 75 Mann.
- 28. Feld-Brig., Stab (Karlsruhe): vermißt 1 Mann.
- Feld-Brig. Nr. 66 Lage i. B. (2. Abt.): verwundet 1 Offizier und 6 Mann.
- Feld-Brig. Nr. 76, Freiburg i. Br. (1. Abt.): tot 1 Mann, verwundet 1 Unteroffizier und 7 Mann.
- Fuß-Brig. Nr. 16 Rülheim (Baden): 1. Bat.: verwundet 2 Mann, vermißt 5 Mann.
- Feldfliegertruppe: tot 1 Offizier, verwundet 1 Offizier.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 23. Sept. In verschiedenen belgischen Blättern sind Klagen über angeblich unzureichende Zurückhaltung von Eisenbahnpersonal vom Dienst mit der Waffe erschienen. Diese Klagen sind, wie in einem halbamtlichen Artikel der Karlsruher Zeitung ausgeführt wird, nicht berechtigt. Alle deutschen Eisenbahnverwaltungen sind angewiesen, sich auf der Höhe voller Leistungsfähigkeit für militärische Zwecke zu erhalten. Deshalb hat auch die Militärbehörde den Eisenbahnverwaltungen das bisher vom Waffendienst nur vorläufig zurückgestellte Personal auch weiterhin belassen. Die Wiederaufnahme des Friedensverkehrs neben dem Kriegsverkehr beansprucht in immer zunehmendem Maße Arbeitskräfte. Gleichwohl hat die Eisenbahnverwaltung schon etwa 1100 zurückgestellte Bedienstete für den Dienst unter die Fahne freigegeben und für den Feldbahndienst gegen 300 Bedienstete bereits entsandt und zum jederzeitigen Abruf noch 523 Bedienstete zur Verfügung gestellt. Sobald bekannt ist, wie viele von den letzteren tatsächlich beansprucht oder nicht etwa noch weitergehende Anforderungen gestellt werden, wird erneut geprüft, ob man mit der Freigabe von Personal für den Heeresdienst nicht noch etwas weiter gehen kann.

Mannheim, 23. Sept. Aus verschiedenen Städten wurde berichtet, daß die russischen Konsulatsvertreter bei ihrer Abreise in den ersten Kriegstagen verfahren, ihre Schulden zu bezahlen. Auch der hiesige russische Konsul hatte noch eine Reihe von Verpflichtungen, die er aber jetzt begleichen will. Er hat dem hiesigen spanischen Konsulat einen namhaften Betrag zukommen lassen, damit seine sämtlichen Schulden bezahlt werden. Der russische Konsul läßt zugleich mitteilen, daß es ihm nicht möglich war, seinen Verpflichtungen in Mannheim nachzukommen, da er die Stadt innerhalb 24 Stunden verlassen mußte.

Heidelberg, 23. Sept. Von den Heidelberger Gymnasiasten sind 42 als Kriegsfreiwillige in das Heer eingetreten, und zwar 2 Oberfeldwebel, 8 Unterprimaner, 19 Oberprimaner und 13 von 25, die sich mit Ende des Schuljahres das Heizeugnis erworben.

Hersheim, 23. Sept. Im benachbarten Unterrheinoboch fiel das 4 1/2-jährige Töchterchen des Gutarbeiters Gustav Trinks in einen hochgehenden Bach und wurde in die Rogold geschwemmt. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Karlsruhe, 23. Sept. Auch die Kinzig hat Hochwasser und ist am Sonntag über die Ufer getreten. Der Wasserstand war diesmal noch höher als 1896; wahrscheinlich eine Folge der Festungsarbeiten, welche den raschen Abfluß des Wassers verhindern. Der Schaden, den ein Hochwasser in dieser Jahreszeit an den Feldfrüchten anrichtet, ist ziemlich bedeutend. Von der Bevölkerung wird das natürlich in solchen Zeiten doppelt schwer empfunden, da die meisten mit Einquartierung belastet sind und auch zu sonstigen Liebeswerken beitragen.

Freiburg, 23. Sept. Erzbischof Dr. Körber hat in den letzten Tagen 9 Zigaretten begehrt. Der Erzbischof ging von Bett zu Bett und sprach mit jedem einzelnen Verdummen; er dankte in herzlichster Weise den Soldaten für die vielen Opfer, welche sie so nützlich im Dienste des Vaterlandes gebracht haben.

Freiburg, 23. Sept. Kapitän „Freiburger Post“ befindet sich in Dipl.-Ingenieur Hermann Marbe, Reutnant d. R., Sohn des Reichsrats W. Marbe, in Le Ruh (Dep. Haute Loire), unverwundet als

Kriegsgefangener. Ferner ist aus Clermont-Ferrand in Südfrankreich die Nachricht eingetroffen, daß dort eine Anzahl 118er sich wohlhalten in Kriegsgefangenschaft befinden, darunter mehrere Freiburger; der Sohn des Herrn Sabatras Adler, der Sohn des Glasermeisters Rauch, des Kaufmanns v. Eisengrein, des Kaufmanns Mär usw.

Radolfzell, 23. Sept. Die Heilanstalt für Herz- und Nervenleidende, Schloß Radolfzell am Untersee, hat sich als Lazarett aufgetan und ist bereit mit 36 Verdummeten belegt worden. Es sind, wie in unserer Gegend überhaupt, vorwiegend Bayern, die von Mitte August bis in die letzte Zeit hinein sich ihre Verwundungen hielten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. September 1914.

Na. Liebesgaben für die Karlsruher Regimenter. Die hiesige Stadtverwaltung hat sich mit dem Roten Kreuz und der Militärbehörde ins Einvernehmen gesetzt und von letzterer in dankenswerter Weise die Erlaubnis erhalten, den Truppen, die draußen im Felde stehen, direkt mit den städtischen Kraftwagen Liebesgaben zuzuführen. Als solche eignen sich besonders: Wolleses Unterzeug, Hemden, Unterhosen, Taschentücher, gestricke Leibbinden, auch solche aus Flanel, Stäucher, gestricke Handschuhe, ferner Schwämme, Schinken, getrocknete Würstchen, Weizenbrot, Pfefferminz, Schokolade, gemahlener Kaffee, Tee, Arak, Kognak, Weiswasser, Rum (in kleinen Flaschen), Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak usw. Wir ersuchen nun die hiesige Einwohnerschaft, Geschenke, die für unsere tapferen Soldaten bestimmt sind, in der Zähringerstraße 45/47 (früherer Lebensbedürfnisverein) von morgens 9 bis abends 7 Uhr abzugeben, spätestens bis Samstag, den 26. d. M., abends 6 Uhr, da die Kraftwagen voraussichtlich um Mitternacht die hiesige Stadt verlassen.

Vortrag im Rathausaal. Wir möchten nochmals auf den heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Rathausaal stattfindenden Vortrag des Herrn Landgerichtsrats Dr. Fromberg über die Einwirkungen des Krieges auf Rechtsverhältnisse des Privatrechts aufmerksam machen.

Stat. A. Vieh- und Fleischpreise im Monat August. Es betrug der Durchschnittspreis für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 88-97 $\frac{1}{2}$ (August 1913: 89-101 $\frac{1}{2}$), Kühe 69-80 $\frac{1}{2}$ (70-85 $\frac{1}{2}$), Kälber 89 bis 94 $\frac{1}{2}$ (93-98 $\frac{1}{2}$), Ferkel 77-86 $\frac{1}{2}$ (81-90 $\frac{1}{2}$), Lämmer 81,5 bis 91 $\frac{1}{2}$ (96-105 $\frac{1}{2}$), Schweine 63-69 $\frac{1}{2}$ (81,5-83,5 $\frac{1}{2}$), und Hammel 83-85 $\frac{1}{2}$ (87-90 $\frac{1}{2}$). Nach Angabe der Metzgerei lieferte durchschnittlich „im allgemeinen“ das Pfund Ochsenfleisch 95 $\frac{1}{2}$ (August 1913: 100 $\frac{1}{2}$), Kalbfleisch 70 $\frac{1}{2}$ (80 $\frac{1}{2}$), Rindfleisch 93 $\frac{1}{2}$ (96 $\frac{1}{2}$), Kalbfleisch 96 $\frac{1}{2}$ (96-100 $\frac{1}{2}$), Schweinefleisch 89 $\frac{1}{2}$ (100 $\frac{1}{2}$) und Hammelfleisch 105 $\frac{1}{2}$ (105 $\frac{1}{2}$). Neben diesen „allgemeinen Preisen“ gelten für die einzelnen Qualitäten die in den Zeitungen bekannt gegebenen Preise.

Letzte Telegramme.

Strasbourg i. G., 23. Sept. Wie die „Straßb. Post“ meldet, ist der Landtagsabg. J. M. M. in Meßkirch von den Franzosen wieder freigelassen worden.

Essen, 23. Sept. Auf dem Spellenburger Werk der deutschen Oxydritfabrik ereignete sich heute morgen ein schwerer Unglücksfall durch die Explosion einer Wasserstoff-Flasche. Es kamen 3 Arbeiter ums Leben.

Büdingen, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Die eidgenössische technische Hochschule hat dem Professor der Philosophie, Hermann Umanowitsch Schwarz in Berlin, zum 60. Jahrestag seiner Doktorpromotion ehrenhalber die Würde eines Doktors der Mathematik verliehen in Würdigung seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistungen. Sie erkennt dankbar die vorzüglichen Dienste an, die er als hochgeschätzter Lehrer seit über 4 Jahrzehnten der eidgenössischen technischen Hochschule erwiesen hat.

St. Gallen, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Der frühere Minister, Lehrer des internationalen Rechts, Mitglied des Obergerichtes und Abgeordneter Guido F. F. hat heute vormittag durch einen Revolverstich seinem Leben ein Ende gemacht.

Ein holländischer Dampfer auf eine Mine gestoßen.

Höteborg, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Der Dampfer „James Dickens“ ist heute hier eingetroffen. Er führt einen schiffbrüchigen holländischen Matrosen an Bord, der von dem Dampfer an der holländischen Küste aufgenommen worden war. Der Matrose gehörte zur Besatzung des holländischen Dampfers „Automat“, der auf eine Mine gestoßen ist. Er ist der einzig Ueberlebende der 60 Mann starken Besatzung.

Die Reichsanleihe.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) Auf die Kriegsanleihe sind gezeichnet worden:

- 1318 199 800 M Reichsschatzanweisungen,
- 1177 205 000 M Reichsanleihe mit Schuldbucheintragung,
- 1894 171 200 M Reichsanleihe ohne Schuldbucheintragung

zusammen also 4389 957 600 M.

Reichstagsabg. Dr. Semler 7.

Hamburg, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Der Reichstagsabg. Dr. Semler ist heute 66-jährig hier gestorben. Der verstorbene Reichstagsabg. Dr. Johannes Semler gehörte der National-liberalen Partei an. Seit 1900 war er Mitglied des Reichstags. Er vertrat den Reichstagswahlkreis Hannover 2 (Harris-Wittmund). Dr. Semler war gebürtiger Hamburger, wo er auch als Rechtsanwalt tätig war und auch als Mitglied des Bürgerausschusses bzw. Mitglied der Bürgerwehr sich große Verdienste erworben hat.

Die Lage in Russland.

Büdingen, 24. Sept. Der „Büdingen Zeitung“ wird aus Büdingen geschrieben: Dem „Nietzsch“ zufolge hat Graf Witt die Journalisten in Odessa empfangen und mit ihnen über die Lage in Russland im gegenwärtigen Krieg gesprochen. Der „Nietzsch“ des Jarenreiches erklärte: Man solle in Russland die eigene Macht nicht überschätzen. Der Krieg werde noch viele überraschende Dinge zutage bringen. Der Feind sei mächtig. Die Lage außerordentlich ernst. Man dürfe sich nicht in falschen Hoffnungen wiegen und dem Wolfe keine unvorhergesehenen Siegesmeldungen mitteilen. Die Journalisten sollen alles tun, um die Bevölkerung auf etwa eintretende schwere Niederlagen vorzubereiten.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.
19. September: Werner Ferdinand Joseph Hermann, v. Hugo Hoffmann, Finanzamtmann. — 21. Sept.: Anna Margareta, v. Karl Jakob Gend, Flechmer; Anna, v. Nathan Albert, Makler. — 23. Sept.: Gene Gertrud, v. Johann Feindl, Schloffer.

Todesfälle.
21. Sept.: Georges Emin, Soldat im franz. Inf.-Regt. 5, ledig, 23 J. — 22. Sept.: Sophie Ernestine Krüschler, geb. Braun, 39 J., Ehefrau des Zimmermanns E. Krüschler.

